

Finis Poloniae endete auch die Kirchengeschichte Polens. Ueber die höchst traurige Geschichte einzelner Theile des frühern Königreiches vgl. die Artt. *Mobilen* und *Warschau*. [Nebst.]

Polignac, Melchior von, Cardinal und Erzbischof von Auch, geb. am 11. October 1661, verdient eine kurze Erwähnung wegen seiner Stellung in den jansenistischen Streitigkeiten und als Bekämpfer des Unglaubens. Auf seine Thätigkeit als eines französischen Gesandten in Polen und spätern (1712—1713) Bevollmächtigten Ludwig XIV. bei dem Friedenscongreß von Utrecht kam hier nicht näher eingegangen werden, da sie fast nur politische Bedeutung hat. Am 30. Januar 1713 von Clemens XI. zum Cardinal ernannt, bemühte er sich, den ihm befreundeten Cardinal-Erzbischof Noailles (s. d. Art.) von Paris zur Unterwerfung unter die päpstliche Constitution Unigenitus zu bewegen. Allein an der Hartnäckigkeit und Unehrichtlichkeit Noailles' scheiterten alle Anstrengungen des eben erst durch Abschluß des Utrechter Friedens so berühmt gewordenen Diplomaten. Später (seit 1724) setzte er als Gesandter Frankreichs zu Rom in Verbindung mit dem von ihm sehr verehrten Papste Benedict XIII. jene Bemühungen fort. Zwar war der Widerstand Noailles', der endlich (1728) erfolgte, nicht des Wert diplomatischer Kunst; dennoch aber war der Glückwunsch, den Ludwig XV. aus diesem Anlaß Polignac aussprach, wohlverdient. Schon zwei Jahre vorher war der Cardinal zum Erzbischof von Auch ernannt worden. Als Apologet erwarb Polignac sich einen großen Namen durch sein lateinisches Lehrgebieth: *Anti-Lucretius sive de Deo et natura*, worin er den Atheismus vom Standpunkt der cartesianischen Philosophie widerlegte. Dieses Werk war auf 12 Bücher berechnet, von denen der Verfasser 9 vollendet hat; nach dem Tode des Cardinalls wurden sie durch dessen Freund, Abbé de Rothelin, herausgegeben (Paris 1745, 2 vols.). Eine von Bougainville 1749 besorgte französische Uebersetzung ist abgedruckt in *Rigne's Demonstrations évangéliques*. Der Cardinal starb zu Paris am 20. November 1741 infolge eines Schlaganfalles. — (Vgl. Faucher, *Histoire du Cardinal de Polignac*, Paris 1777, 2 vols.; Arm. Jean S. J., *Les évêques et les archevêques de France depuis 1682 jusqu'à 1801*, Paris 1891, 65 s.) [Zed.]

Politus Lancelotus, s. *Catharinus*.

Polling, ehemaliges Augustiner-Chorherrenstift im Ammerthale zwischen Weilheim und Peißenberg (Diocese Augsburg), wurde von König Heinrich II. dem Heiligen auf dem Gute Polling gegründet, woselbst schon viel früher ein später zerstörtes Frauenkloster bestanden hatte. Nach ziemlich verlässigen Nachrichten entstand nämlich zu Polling durch die Gründer von Benedictbeuern (s. d. Art.) ein Kloster für Frauen nach der Regel des hl. Benedict (Mon. Germ. hist. Scriptt. IX, 212 sqq.); einer Sage ge-

mäß hätte jedoch erst der Bayernherzog Tassilo (um 780) das Kloster gegründet (Mon. Germ. l. c. XXV, 660), weil an dieser Stelle drei Kreuze wunderbar aufgefunden worden. Eines von diesen (byzantinischen) Kreuzen soll dasjenige sein, welches noch heute dort verehrt wird. Sei dem wie ihm wolle, das Kloster wurde während der Ungarnzüge zerstört, sein Besitz zerrissen und (wahrscheinlich durch Herzog Arnulf) an viele Herren verlehnt. In der Ottonenzeit besaß das „Gut“ Polling der Bischof von Augsburg, der daselbst einige Weltpriester unterhielt. Als 1002 die Leiche Otto's III. (s. d. Art.) aus Italien nach Deutschland übergeführt wurde, erwartete sie Herzog Heinrich IV. von Bayern mit einem großen Gefolge von Bischöfen und Edeln auf dem Gute Polling (Mon. Germ. l. c. III, 782; vgl. ib. IV, 684. XIV, 391). Damals scheint der hochherzige Fürst das traurige Geschick dieses Klosters erfahren und den Entschluß gefaßt zu haben, dessen entzogene Güter möglichst einzulösen und die alte Stiftung wieder herzustellen. Als König erwarb er bis 1010 Polling selbst, sowie mehrere andere große Güter, Zehnten und Rechte für seinen Plan und erneuerte durch Urkunde vom 16. April 1010 das Kloster, aber jetzt für regulirte Canoniker (Mon. Boic. X [1768], 37). Das Schutrecht über das neue Chorherrenstift wird anfänglich wohl der Bischof von Augsburg behalten haben; jedoch 1065 übergab es Heinrich IV. treuer Dienste wegen dem Bischof Alwin von Brixen (Mon. Boic. X, 38). Es blieb bei dieser Kirche bis 1160, da es lehenweise auf Bitten der Chorherren von dem Bischof Hartmann dem bayrischen Herzog Heinrich dem Löwen übertragen wurde als persönliche Pflicht (ib. 41; über die Reichtümer für die Vogtei ist zu vergleichen Mon. Boic. XXXVI, a [1852], 68. 203. 294 und b [1861], 509. 529. 570, wobei zu ersehen, daß aus ursprünglich LXVIII modii durch Schreibversehen LXIII wurde).

Aus der frühesten Zeit werden als Präpste von Polling aufgeführt Aribio, Harriach, Arnold (1073; Mon. Germ. hist. Scriptt. XV, 1027), Hiltpert. Propst Chuno erhielt 1136 von Innocenz II. eine apostolische Confirmation des erwähnten Stiftungsbriefes (Mon. Boic. X, 39). Unter ihm († 1147) und seinen tüchtigen Nachfolgern Konrad († 1180) und Berchtold († 1212) gewann das Stift auch ansehnlichen Zuwachs an Gütern durch mancherlei Vergabungen (ib. 9—36; Oefele, *Rer. boic. Scriptt. II*, Aug. Vindel. 1763, 822 sqq.). So konnte es seinen Aufgaben, dem kirchlichen Gottesdienste, der Seelsorge, den Studien und dem Unterrichte, ungestört obliegen. Aus seiner Schule ging damals der berühmte Gerhoch (s. d. Art.) hervor. Für die Studien wurde frühzeitig eine Bibliothek angelegt und allmählig erweitert. Die Seelsorge versahen die Chorherren selbst in den Pfarreien Polling, Deutenhausen, Marnbach, Etting, Haufen, Berg, Oberding, Spazenhäusen,